Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 6 (1901)

Heft: 7

Nachruf: Oberingenieur Friedrich Salis

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

196 Std.). In den Thalgegenden, besonders des Nordens, war also die Besonnung eine reichliche. Als tiefste Frühtemperaturen markierte das Minimumthermometer in Arosa —4.9° (9.) und —3.5° (2.), in Davos —4.1° (10.) und —3.4° (6.), Bevers —8.8° (10.) und —5.5° (2.), Sils-Maria —7.8° (10.) und —5.6° (2.), Maloja —6.5° (10.) und —5.5° (2.), Castasegna 4.1° (9.) und 5.0° (2. und 10.). Auch der 1., 3., 4., 5., 8. und 9. hatten einen kalten Morgen, warm war er dagegen am 31., wo in Arosa die Minimaltemperatur 8.2°, Davos 6.6°, St. Moritz 5.7°, Sils-Maria 4.5°, Maloja 6.5°, Castasegna 13.2° betrug. Dieser Tag war fast allgemein der wärmste des Monats und das Maximumthermometer zeigte z. B. in Davos 24.5°, auf den Thalstationen bis zu 28.0° C. Am 8. (Bergell, Misox, Calanca), 14. (Rheinwald), 16. und 17. (Calanca und Misox), 22. (im ganzen Kanton), 28. (Domleschg, Prätigau) und 29. (Engadin, Misox, Calanca) machten sich Gewitter bemerkbar.

Im übrigen verweisen wir auf die tabellarische Uebersicht, sowie auf die Naturchronik dieses Blattes.

---

† Oberingenieur Friedrich Salis.

Den 23. Januar l. J. starb in Chur nach langem, z. T. schwerem Leiden alt Oberingenieur Friedrich Salis, der sich in seinem arbeitsvollen Leben manche Verdienste um unsern Kanton erworben hat.

Friedrich Salis wurde als der zweite von drei Söhnen des Johann Baptista Salis den 15. Februar 1825 im Schmelzboden, der spätern „Hoffnungsau", am Eingang der „Züge", die die Landschaft Davos vom Belfort trennen, geboren. Sein Vater betrieb daselbst das Bergwerk im „Silberberg", machte dabei aber recht schlechte Geschäfte, weshalb er wenige Jahre nach der Geburt seines zweiten Sohnes den Bergbau aufgab und nach Davos-Dorf zog. Wie es damals noch in vielen adeligen Familien üblich war, hielt Joh. Bapt. Salis seinen Söhnen einen Hausmeister, der sie außer in den gewöhnlichen Schulfächern, besonders auch in den neuern fremden Sprachen unterrichtete.

Im Jahre 1840 zog die Familie nach Chur, wo Friedrich Salis zugleich mit seinem ältern Bruder Peter, dem vor acht Jahren verstorbenen Telegrapheninspektor Salis, in die Kantonsschule eintrat. Nach vier Jahren verließ er dieselbe, und wandte sich nach München, um dort die Ingenieurwissenschaft zu studieren. Mit einer reichen

theoretischen Bildung ausgestattet, kehrte er im Frühjahr 1848, als eben das Aufgebot zur Besetzung der Grenze in Poschiavo, das damals von lombardischen Flüchtlingen förmlich überschwemmt wurde, ergangen war, in die Heimat zurück. Da er seit vier Jahren im Ausland gelebt hatte, hatte er bisher noch keinen Militärunterricht genossen; trotzdem meldete er sich als Freiwilliger zur Teilnahme an der Grenzbesetzung an; seine Anmeldung fand Berücksichtigung, und er wurde der ersten Jägerkompagnie (Hauptmann Passet) des damaligen zweiten Bataillons zugeteilt. Diese Dienstleistung wurde ihm, obgleich er nachher einer andern Waffe, der Gebirgsartillerie sich zuwandte, als Rekrutenschule angerechnet. Bei der Gebirgsartillerie wurde er Offizier, gab dann aber die militärische Carrière, da er fand, daß sie ihm in der Ausführung seines Berufes hinderlich sei, bald auf.

Von der Grenzbesetzung in Poschiavo wieder ins bürgerliche Leben zurückgekehrt, nahm Friedrich Salis eine Stelle bei der Juragewässerkorrektion unter Oberst R. Lanicca an. Im Jahre 1852 wurde er, als der spätere Bundesrat und Minister Simeon Bavier von der Stelle eines Bezirksingenieur zurücktrat, vom Kleinen Rate als Ingenieur des II. Straßenbezirks mit Sitz in Splügen gewählt. Zahlreiche spätere Vorträge und Publikationen zeigen uns, wie er seine Stelle erfaßte, daß er nicht nur darauf hielt, Wege und Stege in gutem Zustand zu erhalten, sondern auch vielen Fleiß darauf verwandte, die meteorologischen, klimatischen und topographischen Verhältnisse der Gegend kennen zu lernen, und die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Beobachtungen praktisch zu verwerten. 1857 wurde Salis als Bezirksingenieur des I. Straßenbezirks, mit Sitz in Chur, und Adjunkt des Oberingenieurs gewählt. In dieser arbeitsvollen Stellung verblieb er, bis der Kleine Rat ihn im Jahre 1871 als Nachfolger des zum eidgen. Oberbauinspektor berufenen Ingenieurs Adolf Salis zum Oberingenieur wählte. Mehr noch als in seinen frühern Stellungen eröffnete sich ihm in dieser neuen ein außerordentlich großes Arbeitsfeld. Außer einer Reihe von Verbindungsstraßen, der Ofenberg-, der Lukmanier-, der Landwasser-, der Lugnezer-, der Schanfigger, der Safier-, der Calanca- und der Domleschgerstraße, sowie der Straße von Bonaduz nach Flanz, die successive nach einander seit 1871 zum Bau gelangten, wurden immer zahlreichere Kommunalstraßen erstellt. Mehrere dieser Bauten hat Oberingenieur Friedrich Salis selbst projektiert und über den Bau aller hat er, wenn derselbe auch unmittelbar durch Bauingenieure oder die Bezirksingenieure geleitet und überwacht wurde, die Oberaufsicht geführt. Nicht weniger als diese z. T.

sehr schwierigen Straßenbauten beschäftigten ihn die ebenso zahlreichen Fluß- und Rüfeverbauungen, in der ersten Zeit namentlich die Domleschger Rheinkorrektion und die Nollaverbauung. Es ist bekannt, daß das im Gefolge der Bundesrevision von 1884 im Jahre 1877 erlassene Bundesgesetz über die Wasserbaupolizei im Hochgebirge an die Verbauung der Töbel und Runsen, der Flüsse und Rüfen namhafte eidgen. Subventionen knüpfte. Auf Grund dieses Gesetzes konnte und durfte vielen Gemeinden, die bisher unthätig der Verheerung ihres Gebietes zugesehen oder wenigstens nur mit ungenügenden Mitteln dagegen angekämpft hatten, zugemutet werden, rationelle Verbauungs- und Schutzwerke aufzuführen. Dem kantonalen Baubureau und seinem Chef, dem Oberingenieur, erwuchs dadurch eine große Menge Mehrarbeit. Trotzdem erfolgte die Projektierung und Ausführung der zahlreichen Bauten, die Begutachtung sehr zahlreicher dabei sich aufwerfender technischer Fragen und die Erledigung der großen Korrespondenz mit dem Kleinen Rate, den Bezirksingenieuren und den Gemeinden, dank dem unermüdlichen Fleiß und der rastlosen Thätigkeit des Oberingenieurs Friedrich Salis stets in promptester Weise.

Es wäre ein Wunder zu nennen, wenn Salis in seiner verantwortungsvollen Stellung es immer Allen hätte recht machen, alle Wünsche hätte erfüllen können, wenn es nicht hie und da Reibungen abgesetzt hätte, um so mehr, da er nicht der Mann war, der sich bemühte, nach jedermanns Gefallen zu handeln, sondern trotz unleugbarer Wohlmeinenheit oft recht schroff auftrat. In der That sind denn auch recht ernste Friktionen, die mitunter bis in den Großen Rat hineingetragen worden sind, nicht ausgeblieben. Es kann wohl kaum geleugnet werden, daß manchmal auch auf Seite von Salis ein Verschulden vorlag, aber gewiß ebenso oft wurden Fehler, welche andere begangen hatten, ihm zur Last gelegt, und sicher nicht weniger oft war es bloße Tadelsucht, die in der absprechendsten Weise sein Wirken verunglimpfte. War es ihm aber auch nicht gegeben, Alle zu befriedigen, so kann ihm doch niemand das Zeugnis verweigern, daß er ein ungemein fleißiger und speditiver Arbeiter war, der die ihm übertragenen Arbeiten stets prompt erledigte. Im Jahre 1893 trat er dann, müde der Angriffe, denen seine Amtsthätigkeit ausgesetzt war, von seiner Stelle zurück.

Wie viele Arbeit die amtliche Stellung als Bezirksingenieur, als Adjunkt des Oberingenieurs und als Oberingenieur Salis aber auch gebracht hatte, seine Thätigkeit ging in derselben doch noch lange nicht auf. Er war von jeher ein eifriger und guter Beobachter der Natur,

und er hat seine Beobachtungen fleißig zu Papier gebracht und wissenschaftlich bearbeitet. Zahlreiche Vorträge, die er in der kantonalen naturforschenden Gesellschaft, in der Sektion Rhätia S. A. C. und im bündnerischen Ingenieur- und Architektenverein hielt und die teilweise in den Jahresberichten der ersteren Gesellschaft, im Jahrbuch des S. A. C. und in Zeitschriften veröffentlicht wurden, legen hievon Zeugnis ab.

Eine sehr große Thätigkeit entfaltete Oberingenieur Friedrich Salis als Mitglied der Sektion Rhätia S. A. C. Anfangs des Jahres 1869 wurde er zum Aktuar der Sektion gewählt, und als im Jahre 1873 der damalige Sektionspräsident, der nunmehrige Hr. Oberforstinspektor Coaz, den Kanton verließ, zum Präsidenten. Zwanzig volle Jahre hatte er das Präsidium inne, und während dieser langen Zeit hat er vieles geleistet für die Sektion. Die Zahl der von ihm von 1875—94 zum Vortrag gebrachten Referate und Mitteilungen beläuft sich auf nahezu 50. Es sei mir erlaubt, die Themata einer Anzahl derselben in der Reihenfolge, wie sie gehalten wurden, hier aufzuführen: Ueber das erratische Terrain der Lombardei. — Die geologischen Profile des Gotthardtunnels. — Die Rutschungen bei Horgen. — Ueber die Verhältnisse der Landschaft Chiavenna. — Ueber den Bernina-Freiberg. — Die periodischen Ausbrüche des Märjelensees am Aletschgletscher. — Die Erdrutschungen bei Brienz. — Die Verbreitung des Distelfalters im Jahre 1879. — Ueber die zweckmäßigste Bauart von Clubhütten. — Die Verbauung des Albertitobels auf Davos. — Schallphänomene am St. Bernhardinpaß. — Profil des Lago Moesola am St. Bernhardin. — Ueber das Zurückweichen der Alpengletscher. — Ueber Aufforstungen im französischen Alpengebiet. — Aeltere Bündnerkarten und Panoramen. — Ueber die Landwasserkorrektion auf Davos und die praktische Verwertung meteorologischer Beobachtungen. — Ueber Gletscherbewegungen in Graubünden. — Der Vorabgletscher. — Ueber Seetiefen. — Ueber Bergsport und Gletscherunglücke.

Schon die Aufzählung dieser Themata zeigt, daß Oberingenieur Friedrich Salis sich als Präsident der Sektion Rhätia S. A. C. die Pflege der wissenschaftlichen Seite des Alpinismus in hohem Grade angelegen sein ließ. Er that dies jedoch ohne die sportlichen Bestrebungen, denen er selbst nur in bescheidenem Maße, und nur soweit sie ihm zur Erreichung eines wissenschaftlichen oder praktischen Zweckes dienten, huldigte, zurückzudrängen.

Wenn auch nicht in dem Maße, wie in der von ihm präsidierten Sektion Rhätia, so doch immerhin sehr fleißig, hat Salis sich auch

am wissenschaftlichen Leben in andern Vereinen, der kantonalen naturforschenden Gesellschaft und im bündnerischen Ingenieur- und Architektenverein durch zahlreiche Vorträge bethätigt. Von den Vorträgen, die er in jener Gesellschaft hielt, sei hier nur einer erwähnt, der auch im Jahresberichte desselben publiziert wurde: „Beiträge zur Geschichte des Bergbauwesens in Graubünden (Silberberg)." Seine Vorträge im bündnerischen Ingenieur- und Architektenverein betrafen außer allgemein technischen Fragen besonders bündnerische Werke der Ingenieurkunst. Mehrere Arbeiten dieser Art hat Salis in der „Schweizer. Bauzeitung" und andern technischen Zeitschriften veröffentlicht. Jahrgang 1861 des „Archivs für schweizerische Statistik" enthält von ihm eine „Kurze Geschichte des Straßenbauwesens in Graubünden."

Alle diese zahlreichen Publikationen haben nicht nur ihrem Verfasser, sondern auch unserm Kanton in weiten Kreisen einen geachteten Namen verschafft. So war Salis denn auch im S. A. C. eine sehr geachtete und angesehene Persönlichkeit, und vor ungefähr 15 Jahren war ihm die Ehre des Centralpräsidenten, der Sektion Rhätia die der Vorortssektion zugedacht, die er jedoch aus verschiedenen Gründen ausschlug.

Nach dem Rücktritt von seinem Amte hat Salis noch nach verschiedenen Seiten hin sich fleißig bethätigt; eine Zeit lang arbeitete er noch freiwillig auf dem früher von ihm geleiteten kantonalen Baubureau, daneben verfolgte er seine Lieblingsstudien mit großem Eifer. Eine schwere Krankheit, die ihn 1894 befiel, und in ihren Folgen ihn nie mehr ganz verließ, sodann eine bald eintretende Augenschwäche, die schließlich in fast völlige Erblindung überging, machten ihm aber das Arbeiten nach und nach zur Unmöglichkeit, und das Leben fast zur Last. Unter der liebevollen Pflege der Seinigen gewöhnte er sich aber nach und nach auch an das Ungemach, und ertrug es mit großer Geduld, bis den 23. Jan. der Tod ihn von seinen Leiden erlöste.

Zur Geschichte der bündnerischen Censur im XVIII. Jahrhundert.

Auf der Rückseite des Titelblattes der Memorie istoriche della Valtellina . . . da Pietro Angelo Lavizari [1]) findet sich folgender Passus aufgedruckt:

„Approbatione dell'Eccelso Prencipe.
Anno 1715. ai $\frac{9}{20}$. Settembre.

[1]) In Chur bei Andreas Pfeffer im Jahr 1716 erschienen.